

Vom II. schweiz. Frauenkongress in Bern

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **11 (1921)**

Heft 41

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-645329>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Er will sich selber töten. Klar ... sein roter Schädel wird blutig in entsetzlicher Anstrengung. Kerl, du verdienst den Tod hundertfach um deiner Tücke willen. Warum läufst du nicht weg?

Oh, die Narren von Bauern. Sie stehen umher und machen Fäuste. Warum gehen sie nicht hin und befreien den Narren aus seinem Trok? Warum schlagen sie ihm nicht den blutroten Schädel gerade? Weitschen sollte man die ganze Bande.

Was soll das? Soldaten roten sich zusammen. Schreie: „Wo ist der Hauptmann? Schwarz, abtreten! Sei kein Esel, Schwarz!“

Er hört sie nicht. Sein Gesicht grinst in Schmerz und grausamer Freude. Narren, weshalb schlagt ihr den Kerl nicht nieder?

Angelo Sperini kriecht heran. „Hat der Hauptmann wohl einen Mann da drauhen vergessen?“ Er stellt den Wein heftig auf den rohen Tisch...

„Soll abtreten, abtreten!“ Schreit ihn der Hauptmann an. Der Wirt rennt hinaus. Ein Gescheiter unter hundert Narren.

Gesegnet sei er! Sieh, er rennt auf den roten Schwarz zu, packt ihn am Arm, rüttelt ihn. Schwarz wendet denn Kopf nicht. Der Hauptmann hat's befohlen. Angelo Sperini kriecht wieder zum Hauptmann. „Der Mann...“ Er deutet auf die Stirn, ballt die Faust, weist auf die Granitmauern.

„Angelo Sperini, gesegnet seist du! Noch ein Glas: Laß mich allein.“

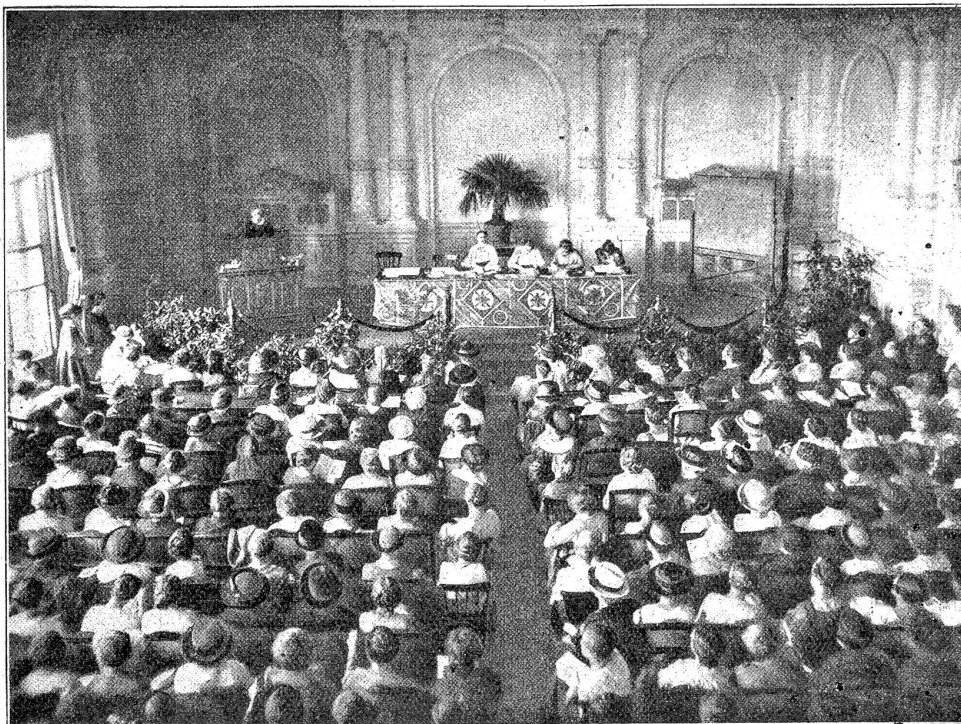
Er kriecht weg. Also wird der Teufel den Hauptmann und sich selber töten. Haaa... einer wird zuerst fallen, Wer hält länger aus?...

(Schluß folgt.)

Vom II. Schweiz. Frauenkongreß in Bern.

Die Beteiligung am II. Schweizerischen Frauenkongreß, der Donnerstag, den 6. Oktober zu Ende gegangen ist, hat alle Erwartungen der Initianten und des Organisationskomitees bei weitem übertroffen. Nach dem Verkauf der Karten, Kongreß- und Tageskarten, zu schließen, müssen 2500 Personen, Frauen und Männer, dem Kongreß beigewohnt haben und der II. Schweiz. Frauenkongreß hat damit eine Teilnehmerzahl erreicht, die bis jetzt auch bei den internationalen Frauenkongressen unerreicht geblieben ist.

Es ist schwierig, ja unmöglich, das Ergebnis des Kongresses in seiner ganzen Tragweite zu erkennen. Das Hauptergebnis liegt ohne Zweifel in der von ihm ausgehenden ideellen Stärkung der Schweizerischen Frauenarbeit auf dem Boden der Öffentlichkeit, in der Vermehrung des Kraftbewußtseins in den Reihen derjenigen Frauen, die für die Sache des eigenen Geschlechtes, der Jugend und der gesamten Volkswohlfahrt eintreten, in der Erweckung schlummernden Energien und Interessen. Von dem Kongreß aus geht eine Steigerung des Willens zur Solidarität unter den Frauen zu gemeinsamem Vorgehen auf dem weiten Gebiete der Bestrebungen, die so verschiedenartig und vielgestaltig sind, daß die Gefahr des Sicherlierens, sich gegenseitig Fremdwerdens unvermeidlich sein würde, ohne die Schaffung von Gelegenheiten



II. Schweiz. Frauenkongreß in Bern 1921. — Plenarsitzung, Gruppe III.

und Anlässen zusammenfassender und zusammenschließender Art.

Einige Postulate und Ideen sind am Berner Frauenkongreß gleichsam zur Reife gebracht worden und haben ihren Ausdruck in Resolutionen, in Entschlüssen gefunden, die in besonderer Schärfe sich aus der Fülle der andern Anregungen und Gedanken herausgehoben haben. Die Ansicht des Kongresses drückt sich in ihnen aus. Sie sollen sofort an jene Stellen weitergeleitet werden, wo ihnen die nötige Nachachtung verschafft werden kann.

Aphorismen zur Frauenfrage.*)

Die Natur hat es so angeordnet, daß der Mann am besten bei der Frau, und die Frau am besten bei dem Mann sich Rats erholt.

(Ernst v. Wildenbruch.)

Es ziemt dem edlen Mann,
Der Frauen Wort zu achten.

(Goethe.)

Eine gescheite Frau hat Millionen geborener Feinde; — alle dummen Männer.

(M. v. Eöner-Gschenbach.)

Eine gute Mutter ist hundert Lehrer wert.

(George Herbert.)

Ich will die Erziehung des Volkes in die Hand der Mütter legen.

(Pestalozzi.)

Deutsch-französischer Ausgleich.

Man muß sehr mißtrauisch sein, wenn man vom Ausgleich zwischen Deutschland und Frankreich hört. Es steht ein Gespenst dahinter, und das heißt mit Namen: französisch-englische Differenz. Die französische Diplomatie hat allgemach begriffen, was Deutschland als Subjekt kann, es mag so abhängig sein als es will: Es drückt auf die Waagschale dessen, der sein Freund ist, und es drückt nicht

*) Zusammengestellt aus H. Klinkt-Rosenberger „Frauenpiegel“, Verlag Drell Füßli, Zürich.